

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 7/8: Lernen - Erkennen = Apprendre - reconnaître

Rubrik: actuel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

actuel

SWB-Kolumne

Polyvalente Räume: Modellfall Kaserne Basel

1967 wurde mit der «Volkspark-Initiative» verlangt, dass das frei gewordene Kasernenareal für die Öffentlichkeit zu nutzen sei. 1970 hat der Regierungsrat das Baudepartement mit der Ausarbeitung eines Ideenwettbewerbs nach folgenden Richtlinien beauftragt:

«Teilnahme der Bevölkerung am Planungsprozess... Es handelt sich hier um die Formulierung von Nutzungs-ideen und nicht um die Darstellung von Lösungen aufgrund eines festen Raum-programms... Nach der Prämierung werden die besten Ideen... dem Volk zur Abstimmung unterbreitet.»

1973 wurden dann aufgrund solcher Vorstellungen vom Staat Fr. 205 000.– und von 70 Wettbewerbsteilnehmern gesamthaft ein Mehrfaches dieser Summe für den Versuch ausgegeben, eine optimale Nutzung des zentral gelegenen, 21 600 m² grossen Areals zu ermöglichen.

Dieser Aufwand hätte sich gewiss

gelohnt, wenn er der Stadt eine weitere Dauermissnutzung à la Rosshof-, Schlachthof- und Polizeikasernenareal ersparen würde. Offiziell weist allerdings noch nichts auf diese Möglichkeit hin: Das Volk wird noch lange nicht konsultiert, und an einer Umgestaltung des Kasernenareals wagt sich heute niemand.

Als Alternative zum üblichen «Ver-koh-lo» von städtischen Arealen bis zu einer Neuüberbauung im Jahre XY bietet sich nun aber die nichtprämierte Wettbewerbslösung «Ent-stoh-lo» an, das heisst die sofortige Nutzung freier und frei werdender Anlagen und Räume auf dem Kasernenareal für die Öffentlichkeit.

Das erfolgte «Stoh-lo» von Schul- und Warenhausprovisorien auf dem Areal ist angesichts misslicher Staatsfinanzen vernünftig, dürfte aber erst durch ein «Ent-stoh-lo» von gemeinnützigen Institutionen der Bevölkerung schmackhaft gemacht werden. Gute Voraussetzungen dazu sind bereits geschaffen:

Das Kasernenareal im Herzen Kleinbasels ist ein idealer Treffpunkt der Bevölkerung aus den dichtbewohnten

ten Quartieren am inneren Rheinknie. Im Blick auf die zukünftige Verwendung dieses wertvollen Platzes fördert die Interessengemeinschaft Kasernenareal IKA seit 1974 gemeinnützige soziale und kulturelle Aktivitäten für alle Bevölkerungskreise. Diese IKA mit heute 50 Einzel- und 20 Kollektivmitgliedern steht jedermann offen. Sie könnte die Nutzung des Areals im Interesse der Öffentlichkeit so regeln, dass aufkommende Initiativen aus der Bevölkerung nicht im Verwaltungssaparat erstickten würden. Mit ihrem Kinderspielbereich und anlässlich gut beschickter Adventsmärkte, 7-Nationen-Treffen und kultureller Veranstaltungen hat die IKA gezeigt, wie sich das Kasernenareal beleben lässt.

Diesen Sommer sollen in einem 3monatigen Modellzivildienst des Service Civil International (SCI) folgende Aufgaben durchgeführt werden: a) bauliche Verbesserungen für die auf dem Areal bereits im beschriebenen Sinn wirksamen Institutionen (Krippe, Kinderspielbereich, Jugendtreffpunkt mit Beratungsstelle, Lesesaal und Ausstellungsraum), b) Erfüllung der Voraussetzungen für die Nutzung weiterer Räumlichkeiten, c) Miteinbezug von jungen Arbeitslosen und Gruppen aus dem Quartier.

Mit dem von der Regierung zu Lasten des Lotteriefonds bewilligten Rahmenkredit von Fr. 37 000.– kann ein Angebot finanziert werden, das normalerweise das Dreifache kosten würde.

Der Modellzivildienst 1976 unterstützt die Interessengemeinschaft Kasernenareal IKA in ihren Bestrebungen, die auf dem Kasernenareal vorhandenen Anlagen, Gebäude, Institutionen und Möglichkeiten so zu nutzen, dass – ohne eine später allfällig andersartige Verwendung des Areals zu präjudizieren – ab sofort ein Kommunikationszentrum erprobt und erlebt werden kann.

■

Presseorientierung statt. In den verschiedenen Referaten, die aus diesem Anlass gehalten worden sind, ist immer wieder auf die Bedeutung der Sonne als Energiequelle hingewiesen worden, wie der nachfolgende Auszug aus dem Vortrag von Dr. Ing. K. Gertis, Institut für Bauphysik der Fraunhofer-Gesellschaft, Holzkirchen/BRD, belegt:

...Dass die Sonnenenergie als Energiequelle genutzt werden sollte, ist unbestritten. Sie steht uns nämlich über Milliarden von Jahren hinweg unerschöpflich zur Verfügung und belastet – im Gegensatz zu anderen Energie-techniken – die Umwelt nicht. Diesen zweifellos imponierenden Vorteilen steht aber, wie die bislang unternommenen solartechnischen Forschungen gezeigt haben, der Nachteil gegenüber, dass Sonnenkollektoranlagen beträchtliche Investitionsmittel verschlingen.

Bei dieser Kosten/Nutzen-Analyse gewinnt die Frage an Bedeutung, ob nicht die Fenster, die in unseren Bauten ohnehin vorhanden sein müssen, bei bauphysikalisch sinnvoller Dimensionierung und Abstimmung mit den übrigen Bauteilen als Kollektoren wirken können, welche die Sonnenenergie gratis einfangen. Umfangreiche bauphysikalische Untersuchungen, die auch die Probleme der sommerlichen Sonnen-einstrahlung betreffen, zeigen, dass Fenster einerseits die «thermischen Schwachstellen» im Bau sind, weil – in der kalten Jahreszeit, an bedeckten Tagen oder während der Nacht erhebliche Heizenergieverluste entstehen;

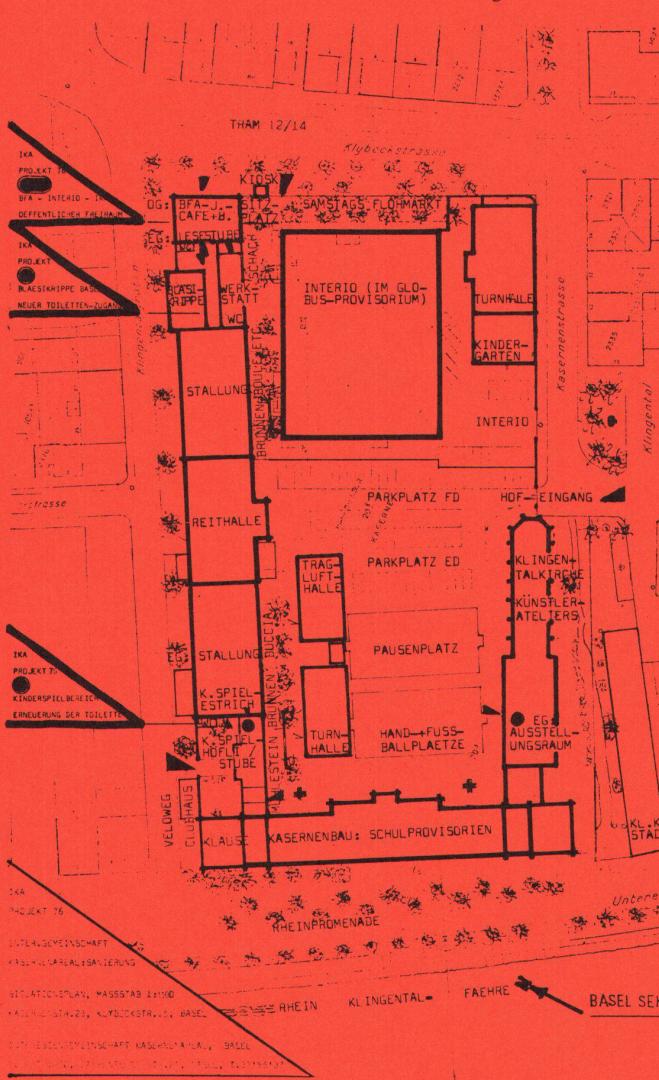
– in den Sommermonaten – ab einer gewissen Fenstergrösse – eine so grosse Strahlungsenergie in die besonnenen Räume eindringt, dass eine unbehaglich starke Raumwärme auftritt.

Fenster können jedoch die Energiebilanz eines Gebäudes auch günstig beeinflussen, wenn sie vorzugsweise nach Süden orientiert und mit beweglichen, das heisst wahlweise verstellbaren Schutzvorrichtungen versehen werden. Diese Vorrichtungen müssen zwei Bedingungen erfüllen:

1. In der kalten Jahreszeit muss nachts über der Wärmedurchgangswiderstand auf ein Mehrfaches des Wertes ungeschützter Scheiben angehoben werden. Dies setzt voraus, dass die Schutzvorrichtungen Wärmedämmenschichten enthalten (wärmendämmende «Dekkel»).

2. Bei sommerlicher Besonnung müssen vorziehbare Blenden einen wirk samen Sonnenschutz gewähren.

Solche Schutzvorrichtungen, für die verschiedene technische Lösungen denkbar sind, beseitigen die bisher vorhandenen thermischen Nachteile der Fenster. Sie bewirken darüber hinaus, dass Fenster «Gratiskollektoren» werden, die bis zu ca. 40% Energiegewinn abwerfen.



SCHWEIZER BAU DOKUMENTATION

Strahlungsmesswagen zum Einsatz im Dienste der Bauklimatologie und der Sonnenenergienutzung

Vergangenen Mai wurden mit der mobilen Messstation der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt Zürich auf dem Gelände der Schweizerischen Baudokumentation in Blauen Versuchsmessungen zur Ermittlung des Sonnenstrahlungsanfalls durchgeführt. Gleichzeitig stand diese interessante Messstation dem Publikum zur Besichtigung offen. Am 6. Mai fand unter Anwesenheit prominenter Vertreter aus Wissenschaft und Behörden eine

actuel

Zum Tode des Architekten Alvar Aalto

Alvar Aalto starb nach ein paar Wochen Krankheit im Spital in Helsingfors am 11. Mai mit 78 Jahren. Kein Staatsbegräbnis, wie das Land es wollte, fand statt. Familie und Freunde nahmen in «Vanhassa Kirkossa», der fast weißen klassizistischen Hallenkirche inmitten der Stadt, am Saum einer Wiese gelegen, deren Ahornbäumchen gerade ihr Laub nach der Sonne stülpten, von ihm Abschied.

Finnland, die Heimat, wo er die meisten seiner Hunderte von Bauten erstellt hatte, dankte ihm durch den Auftrag des grossen Kongress- und Konzerthaus Finnska in Helsingfors, das Teil einer Zentrumsplanung ist, die ebenfalls in städtebaulich äusserst interessanten Varianten bearbeitet hatte und zu Ende – das heisst zum Einverständnis mit Behörden und Bevölkerung –, zu führen im Begriffe war.

Er schenkte der Stadt mit ihren breiten, offenen Schachbrettstrassen, den eher dunkelfarbigem Hausfassaden am Fusse des Hesperiaparkes und am Ufer eines Sees diese vollkommen weiss erscheinende Bauanlage, auf schwarzem Granitsockel scheinbar schwelende horizontale Kuben, mit Marmorplatten belegt, deren Ränder oder Kanten jedoch kaum ablesbar sind. In schwarzem Glas der kleine Zwischentrakt zum Kongressflügel, der in kurvigen, ansteigenden Rhythmen die strenge Architektur tänzerisch ausschwingt. Das Pultdach des grossen Konzertsaales ragt am andern Ende kühn aus der Horizontale über das Wasser hinweg gegen den Himmel und zur jenseitigen Stadt. Innen heller Okker, Grau und Weiss, schwarzes oder dunkelblaues Leder, wenig Rot. Dies Haus ist das fast immaterielle Zeichen einer Schale des Erlebens, Denkens und Handelns menschlicher Gesellschaft, mehr herausfordernd als berrend.

Aalto spannte in seinem Werk einen grossen Bogen. Er nahm in den dreissiger Jahren den Funktionalismus in vollem Züge auf, um ihn in Fortsetzung der finnischen Holzbautradition und mit Phantasie zu differenzieren. Er fügte der Funktion der Bewegungen des Körpers diejenige der Bewegungen des Geistes und des Gefühls hinzu. Sie sprach er an durch den Wechsel der Form von Kantig zu Rund, durch die abwechselnde Folge von Materialien, immer jedoch einer höheren Regel, einem geistigen Ziel des Ganzen sie unterwerfend. Deshalb haben seine Bauten zumeist einen strengen Zug im Äussern, um im Innern das Geheimnis des räumlichen Reichtums zu öffnen. Das Lungensanatorium Paimio, das Landhaus Mairea, die Bibliothek Viborg stehen am Anfang, ebenso die Erfindung neuer Holzmöbel und Gläser. Es folgen, zumeist über Wettbewerbsfolge, Fabriken mit Wohnsiedlungen,

Kirchen, Theater, Gemeinde- und Hochschulzentren, Ausstellungsbauten im Ausland, das backsteinerne geschwungene Studentenhaus in Boston, USA, die gefächerten Wohnhochhäuser in Bremen und Luzern, das Projekt einer Kirche für Zürich. Auf den Zeichentischen seines Ateliers am Töölö in Helsinki, das selbst ein hervorragendes Beispiel seiner Architektur der zweiten Lebenshälfte ist, wo die Umfassung der Räume sich vereinfacht, grosszügiger wird und ihren Ausdruck erhöht, hier liegen jetzt die Ausführungspläne der Kirchen von Lahti und Bologna, sowie die des Theaters Essen. Dieses ist auf einem recht eckigen, von der Situation gegebenen Grundriss aufgebaut. Zwei nach der kürzeren Seite geneigte Dachflächen, die obere, kleinere auf der untern in kurvigem Kontur aufsitzend. Die Außenwand mit gerippt profilierten vertikalen gegossenen Aluminiumbändern, dunkelbraun-violett, abgedeckt. Das Innere die bekannte asymmetrische Zuschauerschale mit ringsumlaufendem Balkon, in viel Holz. Dort die Zeichnung der Hochschulplanung für die isländische Hauptstadt, wo bereits «Nordens Hus», von Aalto gebaut, steht, Studienort fennoskandinavischer Kultur. In Helsinki begegnen wir seinen Bauten auf Schritt und Tritt. Es sind Bürohäuser aus Backstein mit Kupferbändern oder mit reinen, fein profilierten Kupferfassaden, dunkel verwittert, in einem Fall von Marmorstreifen unterbrochen. Da erhebt sich der lustige mehrköpfige Wasserturm in Beton aus einem Wälchen und am Hafen vor der alten backsteinerne Kirche mit den vielen Türmen und goldenen Kugeln der Verwaltungsbau aus weiss-schmutzigem Marmor mit tiefen Leibungen und Fenstern, eine leuchtende Struktur, die sich durch ihren Massstab ins bunte Treiben am Wasser zwischen Schiffen und alter Architektur einfügt. Aino, seine früh verstorbene erste Frau, wie später Elissa, sie haben Leben und Arbeit eines Mannes intensiv begleitet, der dem anregenden Zusammenwirken der Menschen dienten wollte.

Lisbeth Sachs

Im Oktoberheft werden wir eine Retrospektive über die hervorragenden Leistungen des finnischen Meisters veröffentlichen.

Red.

Aufbaustudium für Städtebau und Regional- planung an der Fachhochschule Konstanz

An der Fachhochschule Konstanz wird im Fachbereich Architektur ein 2semestriges Aufbaustudium für Städtebau und Regionalplanung durchgeführt. Ziel des Studiengangs ist es, Fachhochschulabsolventen entsprechender Fachrichtungen eine interdisziplinär ausgerichtete, praxisbezogene Zusatzausbildung für die Bewältigung der an-



Beispielhafte Kooperation im Berggebiet

In Simplon/Dorf VS hatten sich 1974 acht Landwirte zu einer Umsiedlungsgenossenschaft zusammengefunden. Das Ziel dieser Genossenschaft war, durch neue Stallbauten, betriebliche Rationalisierungen sowie überbetriebliche freiwillige Arrondierungen die landwirtschaftliche Nutzung der vorhandenen Güter wieder interessant zu machen. Insgesamt wurden bis 1975 fünf landwirtschaftliche Ökonomiege-

bäude für total 26 Grossvieheinheiten geschaffen, Gebäude, die in den letzten Monaten noch durch zusätzlichen Reisenumraum ergänzt wurden. Bedingt durch die schneereichen Wintermonate, musste eine äusserst solide und dennoch preisgünstige Dachkonstruktion gewählt werden; man entschied sich für schwarze Schiefer «Eternit», während man die Wände mit braunen Wellplatten «Eternit» verkleidete. ■

stehenden Aufgaben im Bereich der städtebaulichen Planung zu ermöglichen. Ein besonderer Aspekt dabei ist die Verknüpfung sozialwissenschaftlicher und baulich-räumlicher Inhalte. Die Konzeption des Studienganges sieht vor, dass einerseits die unterschiedlichen Ausbildungsrichtungen der Teilnehmer auch im Aufbaustudium als Basisdisziplin beibehalten werden, andererseits jedoch sehr starke Verknüpfung mit den jeweiligen anderen Fachschwerpunkten hergestellt wird. Schwerpunkt der Ausbildung ist das Projektstudium. Das Aufbaustudium erstreckt sich über 2 Semester und beginnt jeweils im Wintersemester. Semesterbeginn für das WS 1976/77 ist am 15. September 1976. Zulassungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium an einer Fachhochschule (oder gleichwertigen Hochschule) in der Fachrichtung Architektur. Außerdem können Absolventen der Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Garten- und Landschaftsplanung und Vermessungswesen mit entsprechendem Ausbildungsschwerpunkt zugelassen werden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung beim Sekretariat der Fachhochschule Konstanz, Brauneggerstrasse 55, Konstanz. ■

LA BIENNALE

Arts visuels et architecture Programme 1976

Jardins de Castello (18 juillet-10 octobre):

- Réponses-projets des artistes de 30 pays concernant le thème de l'environnement physique
- Exposition «Espagne / Avant-garde artistique et réalité sociale: 1936-1976»
- Exposition historico-critique «Art et environnement 1915-1976»

Chantiers navals de la Giudecca (18 juillet-10 octobre):

- Exposition-bilan des quatre dernières années «Actualités internationales 1972-1976»

Ex-Eglise de Saint-Laurent (18 juillet-10 octobre):

- Exposition «Architecture italienne d'entre les deux guerres»

Musée d'Art Moderne de Ca'Pesaro (18 juillet-10 octobre):

- Exposition «Deutscher Werkbund / Entre l'art et l'industrie» (Avec participation du «Schweizerischer Werkbund»)

Magazzini del Sale alle Zattere (31 juillet-10 octobre):

- Exposition «Europe-Amérique / Documentation sur l'œuvre de 14 architectes européens et de 11 architectes américains contemporains

Salles napoléoniennes – Place Saint-Marc (18 juillet-10 octobre):

- Exposition consacrée à Ettore Sottsass
- Exposition consacrée à 5 graphic-designers
- Exposition de Man Ray

Salle capitulaire de l'île de Saint-Georges (18 juillet-10 octobre):

- Formes du verre / Expositions personnelles de six maîtres ■

Tagungen und Messen

Lärmschutz '76

Die Schweizerische Vereinigung für Gesundheitstechnik (SVG), Zürich, führt am 3./4. September 1976 im BEA-Ausstellungsgelände in Bern in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Liga gegen den Lärm (SLGL) einen Lärmschutzkurs durch: «Schallschutz im Gebäude in Theorie und Praxis». Anmeldungen bis zum 28. August 1976 an die SVG, Postfach 305, 8035 Zürich. ■